

Tabelle 1: Beschreibungen von Mertons Imperativen (1942) für disziplinäre Grundlagenforschung und fünf Standards für transdisziplinäres Forschungshandeln (Henze 2021)

Mertons Imperative (für disziplinäre Grundlagenforschung)	Standards für transdisziplinäres Forschungshandeln
<p>Kommunismus</p> <ul style="list-style-type: none"> – gemeinsames Eigentum wissenschaftlicher Produkte – wissenschaftliche Erkenntnisse als Ergebnis sozialer Kollaboration – kein exklusiver Besitz Einzelner durch intellektuelles Eigentum – offene und vollständige Kommunikation – Zugänglichkeit für jede(n) 	<p>Komplexitätsbewältigung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Problemkontext außerhalb des Wissenschaftssystems = veränderte Komplexität – wissenschaftliches und nicht-wissenschaftliches Wissen verknüpfen – hohes Maß an Organisation und Strukturierung erforderlich – 3 Wissensformen berücksichtigen: System-, Ziel-, Transformationswissen
<p>Universalismus</p> <ul style="list-style-type: none"> – Allgemeingültigkeit wissenschaftlicher Aussagen – festgelegte personenunabhängige Kriterien für diese Allgemeingültigkeit 	<p>Kontextualisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> – reale gesellschaftliche Herausforderungen – Problemkontext in Analyse einbeziehen – Akteursperspektiven integrieren – kontinuierliche Reflexion von Brauchbarkeit und (gesellschaftlicher und wissenschaftlicher) Relevanz der angestrebten Ergebnisse
<p>Uneigennützigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> – Leidenschaft für Wissen, Neugier und Selbstlosigkeit für den humanistischen Nutzen als Eigenschaften von Wissenschaftler(inne)n – Unabhängigkeit von sozialen und persönlichen Motiven zur Forschung – Streben nach Wissenserweiterung, unabhängig vom Kontext der Forschung 	<p>Transparenz</p> <ul style="list-style-type: none"> – offene Kommunikation in und Interaktion zwischen Wissenschaft und Praxis → Glaubwürdigkeit und Legitimität der Forschung – Methodenentwicklung und -anwendung darlegen → wissenschaftliche Robustheit – diverse Akteure berücksichtigen → soziale Validität – Evaluationen zur Überprüfung und evtl. Anpassung des Prozesses
<p>Organisierter Skeptizismus</p> <ul style="list-style-type: none"> – Überprüfung des entstandenen Wissens – Abhängigkeit von vorhandenem Wissen und der Beurteilung durch andere Wissenschaftler(innen) 	<p>Integration</p> <ul style="list-style-type: none"> – epistemische und methodische Integration: interdisziplinäre Zusammenführen von Theorie- und Methodenbeständen – Integration von Akteuren: nicht-wissenschaftliches Wissen für soziale Robustheit und Validität der Forschung notwendig – transdisziplinäre Integration: Umsetzung neuer Erkenntnisse durch Kontextualisierung in Wissenschaft und Praxis
	<p>Reflexivität</p> <ul style="list-style-type: none"> – kontinuierliche Reflexion der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Wirkungen – Evaluationen während und nach dem Prozess – Rekursivität und Iteration ermöglichen Anpassung des Prozesses → größtmögliche Effektivität der Forschung – bedingt Berücksichtigung und Umsetzung der anderen Standards